

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pfg. inkl. Bringerlohn, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Neulamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsföral: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Eierverkauf.

Die bestellten Eier sind eingetroffen, können aber nur zum Preise von 20 Pfg. pro Stück abgegeben werden.

Für diejenigen Personen, welche Eier bestellt haben, findet die Kartenausgabe am

Freitag, den 17. ds. Mts., Vormittags von 8—9 Uhr, gegen Barzahlung im Stadtkassenlokal statt.

Freitag, den 17. ds. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr können, soweit der Vorrat reicht, auch andere Personen Eierarten gegen Barzahlung im Stadtkassenlokal erhalten. Es werden aber nur Quantitäten von 5, 10, 20, 30, 40, 50 Stück abgegeben.

Die Eier sind von Freitag, den 17. ds. Mts. ab bis spätestens Dienstag, den 21. ds. Mts. bei Herrn Karl Feing, Oberhöchsterstraße Nr. 10 in Empfang zu nehmen. Nicht abgeholte Eier werden nach Ablauf der Frist anderweit verkauft.

Oberursel, den 14. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller.

Zwiebelverkauf.

Freitag, den 17. ds. Mts., Nachmittags von 1—3 Uhr werden im städtischen Lagerhaus an der Bleiche Speisewiebeln das Pfund für 20 Pfg. gegen Barzahlung verkauft.

Oberursel, den 14. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller.

Brotkartenumtausch betr.

Am Samstag, den 18. Dezember d. Jrs., nachmittags von 2—4 Uhr, findet wieder der Umtausch der Brotkarten statt und zwar bei den Vorstehern der seitheiligen Verteilungsstellen.

An Stelle des Privatiers, Herrn Adam Sünder, tritt der Privatier, Herr Nikolaus Borzner, Freiligrathstraße Nr. 6.

Wer seine alte Karte nicht rechtzeitig umtauscht, hat keinen Anspruch auf Brot oder Mehl für die nächsten 14 Tage.

Oberursel, den 13. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Hafergeld betr.

Diejenigen Einwohner, welche Hafer für die Militärverwaltung geliefert haben, können die zuständigen Beträge am Freitag, den 17. ds. Mts., vormittags, bei der Stadtkasse in Empfang nehmen.

Oberursel, den 13. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Kohlenverkauf.

Der nächste Kohlenverkauf findet Donnerstag, den 15. Dezember im städtischen Lagerhof an der Eppsteinerstraße statt und zwar:

Vormittags von 9—11 Uhr

für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A.—K. beginnen und

Nachmittags von 2—4 Uhr

für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L.—Z. beginnen.

Der Verkaufspreis beträgt 1,60 M und ist abgezahlt bereit zu halten. Herausgabe oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 11. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Schmalzkartenausgabe.

Die nächste Schmalzkartenausgabe findet Mittwoch, den 15. Dezember ds. Jrs., Nachmittags von 1—2 Uhr im Volksschulgebäude statt.

Eingang vom Marktplatz aus.

Es erhalten diesmal nur Karten zunächst diejenigen Personen, welche bis jetzt im Schulgebäude noch keine Karten, sodann diejenigen, welche am Buß- und Betttag gelbe und grüne Karten erhalten haben.

Diejenigen Personen, welche zuletzt weiße oder rote Karten erhalten haben, können bei der jetzigen Kartenausgabe keine Berücksichtigung finden.

Die Abgabe von Schmalz für die neuen Karten wird besonders bekannt gegeben.

Oberursel, den 8. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die Restzahlung für die von der Stadt gelieferten Kartoffeln bis spätestens Mittwoch, den 15. ds. Mts. zu erfolgen hat. Die bei der Anzahlung ausgestellte Quittung ist bei der Zahlung vorzulegen.

Oberursel, den 10. Dezember 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. Dezember cr. findet die Auszahlung der Kriegsunterstützung durch die Stadtkasse statt.

Wegen des außerordentlichen Andrangs, bitten wir von Einzahlungen und Abwicklung sonstiger Kassengeschäfte an diesem Tage Abstand nehmen zu wollen.

Oberursel, den 11. Dezember 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Dezember cr. erfolgt am Donnerstag, den 16. Dezember cr. auf der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Donnerstag Vormittag von 8½ 12 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben A.—K. Donnerstag Nachmittags von 2—5 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben L.—Z.

Oberursel, den 11. Dezember 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Verordnung.

Betr. Vertrieb von Gedenkblättern.

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz bestimme ich auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den Bereich des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festung Coblenz:

1. Gewerbliehen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke der Ausrüstung von Gedenkblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem Truppenteil oder der näheren militärischen Bezeichnung des betr. Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf bezügliche Mitteilungen zu sammeln oder solche Zeichnungen auf den Gedenkblättern zu vermerken.
2. Der Vertrieb von Gedenkblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Hausierhandel ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. November 1915.

Der Kommandierende General:

Führ. von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 10. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Im Seitenbau des städtischen Grundstücks Marktplatz 1 (Ratskeller) ist ab 1. Januar 1916 eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten.

Die Mietbedingungen können im Stadthaus (Zimmer 9) während den Dienststunden eingesehen werden.

Oberursel, den 8. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Erdhaufen und Maulwurfshügel betr.

Die Besitzer und Pächter von Wiesengrundstücken werden aufgefordert, bis 15. u. Mts. die in den Wiesen befindlichen Erdhaufen und Maulwurfshügel zu ebnet.

Gegen die Säumnisse wird strafend vorgegangen.

Oberursel, den 24. November 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Verpachtung von Fabrikräumen betr.

Die zu dem städtischen Besitztum, Marktplatz 1, (Ratskeller) gehörenden Fabriklokalitäten, in welchen bisher eine Maschinenfabrik betrieben worden ist, sind infolge Ablaufs der Mietzeit vom 1. Januar 1916 ab anderweit zu verpachten.

Pachtangebote sind alsbald beim Magistrat, woselbst auch jede weitere Auskunft über die Verpachtungsbedingungen usw. gegeben wird, einzureichen.

Oberursel, den 4. Dezember 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Dezbr. 1915. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzubrechen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wulka (südlich des Wygonowskoje-Sees) kostete den Russen etwa hundert Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee des Generals von Koebe wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Jpek sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über tausend versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Doiran und Gwogheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschließt italienische Artillerie den befestigten Raum von Lardaro, sowie unsere Stellungen bei Niva, Rovereto und am Col di Lana.

In Indurien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran; auf den Berghöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenverfechtungen statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich von Slavija war bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Jpek neuerlich 12 serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Bulgarischer Heeresbericht vom 11. Dezember. Wir setzten heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Wardar in der Richtung auf Gwogheli und Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, welche auf dem rechten Wardar-Ufer vorrückten, griffen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren Stellungen bei den Dörfern Mileklowo und Smokawitza bei der Höhe 720 südwestlich Kowaneh im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 34, 148 und 284 zusammengesetzt ist und an diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Mileklowo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Planke

unserer Armee deckt, griff bei dem Dorf Negorki ein französisches Bataillon an, das sie zersprengte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Unsere auf dem linken Ufer des Wardar operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffes die englisch-französischen Truppen auf der von ihnen auf die Linie Baba-Berg, Cote 51, Dorf Dedeli, Cote 670 und Cote 610 ausgebauten Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karanglarlar, die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdanki zurück. Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels eines Bajonettangriffes erobert. Eine makedonische Division, welche dem Feind in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen und nahm das Dorf Bogdanki und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, welche zwischen dem Kozludere-Fluß und dem Wardar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furka in den Doiran-See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Anzahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zumeist der englischen Armee und der Division des Generals Paillond an, welche die französischen Infanterie-Regimenter 175 und 176, sowie zwei Jünger-Regimenter umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Gewghele in Flammen. Die Verfolgung dauert fort und bezweckt die Einnahme der Städte Gewghele und Doiran.

Vermischte Meldungen.

Der russische Kommandant Kownos bestraft.

Der Kommandant der Festung Kowno wurde von dem Dünaburger Kriegsgericht unter Annahme mildernden Umstände zum Verlust aller militärischen Ehren und persönlicher Rechte sowie des Adels und zu 15-jähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Ordnung in der Festung nicht aufrechterhalten und die Festung zu früh verlassen habe.

Große englische Offiziersverluste in Mesopotamien.

Lugano, 10. Dez. 1915. (Privatteil.) Nach amtlichen englischen Berichten sind noch weitere 17 Obersten getötet worden. Die Liste reicht nur bis zum 24. November und soll fortgesetzt werden. Es scheint, daß fast das ganze Offizierskorps der 12. Division, die die Aktion unternahm, in diesen Listen enthalten sein wird. Auch mehrere gefangene Fliegeroffiziere sind verzeichnet. Die Engländer weichen jetzt auch südlich von Kut el Amara zurück, wo ihre Stappen-Rinnen hohe Gefahr laufen, abgeschnitten zu werden. Drei englische Bataillone sind bei Kut el Amara umzingelt.

Die Verbündeten fest entschlossen, Saloniki nicht zu räumen.

London, 13. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Verbündeten fest entschlossen sind, Saloniki nicht zu räumen.

In bulgarischer Gefangenschaft.

DDP. Wien, 13. Dez. (Zens. Bln.) Die von den Bulgaren bisher gemachten englisch-französischen Gefangenen im Cerna-Bardar-Gebiet nähern sich jetzt auf 20000 Mann.

Saloniki in Verteidigungszustand.

DDP. Rotterdam, 13. Dez. (Zens. Bln.) Einer Athener Meldung aus französischen Blättern zufolge, soll Saloniki von den Ententetruppen in Verteidigungszustand versetzt werden. Ueber die bisher noch schwebenden Verhandlungen der Entente mit Griechenland sollen die Verhandlungen in günstigem Sinne fortschreiten.

Unter feindlichen Fahnen.

Aus den Erlebnissen eines alten Blücherhusaren von Ludwig Blümke.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als wir ein in unserer Nähe haltendes französisches Regiment, das lange Zeit mit Geldemut das fürchterliche Feuer ertragen hatte, wanken sahen, da wurde der Wunsch unserer Begleiter aufs Leber zu rücken, derart lebendig bei uns, daß unser Oberst v. Czarnowski seinen Adjutanten zu den Kommandeuren der französischen Reiterregimenter schickte und sie um Unterstützung beim Angriff bat. Allein diese lebten jegliche Hilfeleistung ab, da sie keinen Befehl hierzu hätten. Trotzdem vermochten wir nicht an uns zu halten, es wurde zur Attacke geblasen und wir rasten mit verhängten Zügeln aus der Linie, auf das feindliche Karri zu. Nur wenige Sekunden wahrte es, das lag die Infanterie am Boden, wie ein abgemähtes Kornfeld. So schnell spielte das sich ab, daß die Artillerie nur Zeit behielt, mit Kartätschen zu laden, aber nicht die Ladung abzufeuern. Wenn wir von den Franzosen jetzt unterstützt worden wären, dann hätte die Batterie in unsere Hände fallen müssen. Doch die sahen ruhig zu und rührten sich auch nicht, als feindliche Kavallerie sich auf uns stürzte und uns, die wir mit den Infanteristen beschäftigt waren, zurücktrieben. Als wir nun dichtgedrängt unmittelbar an der Artillerie vorüberjagten, da gab diese Feuer und der Kartätschenhagel übte eine grauenvolle Wirkung aus. Kopf und Reiter fielen wie die Fliegen und ein Knäuel juckender, wimmernder Leiber lag auf dem Plage. Auch ich hatte einen Streifschuß am Kopfe erhalten, der mir augenblicklich die Besinnung raubte. Drei Kartätschenkugeln fand ich nachher in meinem gerollten Mantel und eine steckte im Sattel. Meine feurige Fuchsstute aber war wohl von sieben tödlich getroffen.

Als ich wieder zur Besinnung kam und mich aus dem Haufen von Toten mit Mühe herausarbeitete, da war

Petersburg, 13. Dezbr. (W.B. Nichtamtlich.) „Nietich“ bringt eine weitere Resolution des Kongresses der russischen Leute. Sie wünscht die völlige Enteignung allen deutschen Eigentums, die Beschlagnahme allen Eigentums der Sektierer, die Besetzung der Stellen in der Verwaltung nur durch echt russische Leute, die Entziehung des Kredits bei allen deutsch-jüdischen Banken, Monopolisierung sämtlicher Versicherungsgesellschaften, die alle in deutschen Händen seien, Sammlung von Material gegen Personen mit deutschen Familiennamen, ein Verbot an die Banken, auf Leutenungswaren mehr als 50 Prozent Vorschuß zu gewähren, und die Vertagung aller Angelegenheiten durch besonderen Befehl des Zaren, die nicht mit dem Kriege unmittelbar zusammenhängen. Der Kongress verlangt ferner energische Maßnahmen gegen den liberalen Bloß, da er die Grundgesetze überschreite und die absolute Macht des Zaren beschneiden wolle. Das Verlangen nach Amnestie sei direkt zum Schaden des russischen Volkes. Das Verlangen nach Toleranz gegenüber Andersgläubigen sei eine Unzulässigkeit gegenüber dem Sektierertum. Die bereits gewährte Erleichterung der Lage der russischen Juden bedrohe direkt die russische Existenz, da diese jetzt offensichtlich Deutschland im Kriege begünstigten. Die jetzige Politik gegenüber Finnland, sei eine direkte Übertreibung des Gesetzes zu Gunsten der Finnen. Die vom Bloß verlangte Einstellung des Kampfes gegen die Ukrainer enthalte die Gefahr einer Zerstückelung Rußlands. Der Kongress begrüßt die Hinausschiebung der Einberufung der Duma freudig und betont, die Semstwo und die Stände beabsichtigten offensichtlich die Staatsgewalt an sich zu reißen.

Lokales.

• **Beförderung.** Der Eisenhändler Jean Hieronimi von hier, Inhaber des eisernen Kreuzes, wurde für hervorragende Tapferkeit bei der serbischen Offensive, zum Bizefeldwebel befördert.

• **Frl. Louise Theyer.** Am 12. Dezember verschied nach längerem Leiden, die in allen Kreisen unserer Stadt wohlbekannte Institutsvorsteherin, Frl. L. Theyer. Als Gründerin der hiesigen höheren Mädchenschule erfreute sie sich durch ihr freundliches, liebenswürdiges Wesen bei all ihren Schülerinnen und deren Angehörigen der größten Sympathie und werden ihr alle ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung fand in der Stille statt.

• **Gegen die Nagelendenkmäler** nimmt jetzt die Berliner Akademie der Künste aus Anlaß der beabsichtigten Nagelung eines Tirpitzdenkmals für Wilhelmshaven entschiedene Stellung. Sie hat ein Schreiben an den Oberbürgermeister von Wilhelmshaven gerichtet, worin sie vor der Ausführung des Planes warnt und u. a. ausführt, es ließe sich vom künstlerischen Standpunkt aus schließlich wenig gegen die Fälle einwenden, bei denen es sich um ein ganz einfaches Gebilde, ein Eisernes Kreuz, symbolische oder heraldische Wahrzeichen handelt. Etwas künstlerisch ganz Unmögliches sei aber die Benagelung von Porträtstatuen. Das Beispiel des Hindenburg-Kolosses in Berlin sollte allen anderen Städten warnend vor Augen stehen. Es sei doppelt traurig, daß gerade die Ereignisse unserer großen Zeit einen Niedererschlag in so minderwertigen Erzeugnissen untergeordneter künstlerischer Kräfte gefunden haben, und es wäre tief beklagenswert, wenn der Geschmack des Publikums durch solche Verirrungen noch mehr verwirrt und verbildet werden sollte.

• **Mißbrauch des Vermerks „Feldpost“.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sehr häufig gewöhnliche Briefe und Postkarten unrichtig mit dem Vermerk „Feldpost“ versehen werden, um Porto zu

von unserem Regiment nichts mehr zu sehen, überhaupt nichts von Truppen. Der Mond schien mit silbernem Licht vom nächtlichen Himmel hernieder, still lagen die dunklen Föhrenwälder da und es herrschte tiefster Frieden auf Erden. Alle übrigen Verwundeten waren bereits geborgen, darum hörte ich kein Stöhnen und Seufzen mehr. Es starrten mich nur bleiche Totengesichter an. Eine unbefriedigende Stunde. Ja, lebte ich dann wirklich noch? Nur wenige Schritte hatte ich mich fortgeschleppt, dann verließen mich meine Kräfte wieder, infolge des starken Blutverlustes, den ich erlitten, und auf einem weichen Moosteppich unter zwei mächtigen Kiefern sank ich nieder. Ich hörte noch das ängstliche „Krah — krah“ einer Dohle, die von den Ästen aufsprang, es schien mir, als naheten sich in Nebel gehüllte Gestalten, die größer und größer wuchsen. Dann tanzte es mir bunt und wirr vor den Augen und im schmerzenden Kopf herum, und ich schlief bald fest, wie die Kameraden Kopf drüber mit den bleichen Gesichtern.

Als ich dann wieder zu mir kam, befand ich mich in einem großen Raum unter vielen Leidensgefährten und erkannte in dem Mann, der mir etwas auf meine oberhalb der rechten Schläfe befindliche Kopfswunde trauerte, unsern Regiments-Chirurgus Schiele.

„Kann in vier Wochen gut sein“, sagte dieser zu einem andern, und ich war beruhigt, trotz der heftigsten Schmerzen, die ich verspürte. Auf meine Fragen nach dem weiteren Verlauf des Gefechtes, nach unserem Regiment, erhielt ich keine Antwort. Ich sollte still liegen und nicht sprechen, wurde mir nur geheißen. Aber die Zahl der Toten auf der Walfahrt, die vielen Verwundeten hier um mich, sagten mir ja genug. Neben mir stöhnte ein blutjunger Bursche aus der Neumark, dem ein Granatsplitter den Leib aufgerissen hatte. Er redete im Fieber und seine wirren Gedanken galten dem fernen Mutterlein. „Jetzt bin ich bald bei dir, Mutter!“ rief er mit heller, knabenhafter Stimme aus. „Wir haben das große Reich erobert. Meine Brust zieren hohe Orden, ich werde

sparen. Es kommt sogar vor, daß Privatpersonen ohne jede militärischen Eigenschaften zur Täuschung der Postbehörde auf den Sendungen Angehörige des Feldheeres fälschlich als Absender angaben. Zur Warnung sei mitgeteilt, daß alle zur Kenntnis der Postverwaltung gelangenden Fälle auf Grund des Postgesetzes verfolgt und gerichtlich geahndet werden.

• **Feldpostbrief**, der 10 Monate begraben war. Beim Anlegen eines Schützengrabens in Frankreich stießen Soldaten eines bayerischen Regiments auf die Leiche eines Kameraden, der nach einer im Dezember in der betragenden Schlacht vom Feinde begraben worden war. Man suchte der Sicherheit wegen nach seiner Erkennungsmarke und fand hierbei auch das Solddbuch des Soldaten, in dem sich ein noch vollständig unversehrter Brief des Gefallenen an seinen Vater befand, den der junge Mann kurz vor seinem Tode geschrieben hatte. Der Brief, der zehn Monate unter der Erde ruhte, ist jetzt dem Vater mit einer Erklärung seitens des Kompagniechefs zugestellt worden.

• **Es ist immer noch Gold da.** Das „Kreisblatt“ schreibt: „Ein Lehrer aus unserem Kreise gab kürzlich seiner Klasse bekannt, wer ein Goldstück abliefern, erhalte einen Tag schulfrei. Schon am nächsten Morgen kam eine Schülerin freudestrahlend und brachte einen Goldfisch, der von dem Lehrer schmunzelnd in Papier umgewandelt wurde. Am nächsten Morgen erschien die Schülerin wieder und fragte naiv: „Herr Lehrer, bekomme ich heute abermals frei, wenn ich Ihnen ein Goldstück abliefern?“ „Selbstverständlich“, sagte der Lehrer, „sein Wort muß man doch halten.“ Flugs griff die Kleine in die Tasche und langte zum zweitenmale ein Goldstück heraus, was wiederum dankend entgegengenommen wurde. — Sicher wäre auf diesem Wege vielleicht noch mancher gelbe Vogel aus dem Nest zu locken.

• **Kein Urlaub für Goldsammlungen.** Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: „In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die Heeresangehörigen Heimurlaub erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld aus diesem Grunde ist daher zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, umso mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reiches gegenüber dem Auslande.“

• **Neue eiserne Münzen.** In den deutschen Münzstätten wurden 22 Millionen Stück eiserne Fünfpennigstücke zur Ausprägung gebracht und sind in Umlauf gesetzt worden.

• **Altpapier.** Zu den Tugenden, die uns der heilige Krieg wieder und immer wieder predigt, gehört auch die Sparamkeit, jene Eigenschaft, die unser Vaterland stark gemacht haben soll, die aber mehr und mehr dem reichen Erben aus der Erinnerung geschwunden war. Wir meinen die Sparamkeit nicht nur im Umgehen mit Geld und Geldeswert, nicht nur in der Verwendung kostbarer Rohstoffe, sondern die Sparamkeit, die auch das Kleinste achtet, die nichts ungenutzt fortwirft, und die jedes Ding darauf ansieht, ob es nicht doch noch am geeigneten Platze einen Wert bekommen könnte. Wir haben im papierernen Zeitalter Papier verschwendet, wir sind auch schon sparsamer geworden, seitdem das Papier teurer geworden ist. Wir müssen uns aber noch darüber hinaus daran gewöhnen, nicht nur mit dem noch unbenuzten Papier hauszuhalten; wir müssen auch suchen, bedrucktes, beschriebenes, zum Einwickeln bereits verwendetes, kurz, das sogenannte Altpapier zu sammeln und der Verwendung wieder zuzuführen. Um den Sinn dieser Anregung verständ-

noch einmal General werden — und dann — wehe dem Bonaparte, der uns alles geraubt hat!“

Armer, junger Kamerad!

Schon am Abend trug man ihn mit fünf anderen hinaus, um ihn in fremder Erde zur ewigen Ruhe zu betten. „Heute er, morgen vielleicht du“, mußte ich denken.

Während ich nun hier untätig im dürftigen Lazarett lag, durften meine Kameraden vom Regiment noch in verschiedenen Gefechten zu den errungenen Vorbeeren neue pflücken. Es wurde mir bald entsetzlich langweilig in dieser Lage, und da ich meine Wunde fast geheilt wahrte, bat ich täglich um meine Entlassung. Endlich, endlich erfüllte man mir meine Bitte und ich folgte mit verschiedenen anderen dem Regiment. Kurz bevor ich es erreichte, erfuhr ich in einer halb niedergebrannten Schenke, wo wir rasteten, aus der Unterhaltung einiger Offiziere vom Generalstab, daß der russische Befehlshaber Barflay de Tolly Smolensk, die „heilige Stadt“, besetzt habe und daß es dort in den nächsten Tagen zu einer Entscheidungsschlacht kommen würde. Ich war froh, wenigstens dann wieder bei meinen Kameraden sein zu dürfen. Am 13. August wurde ich wieder in die erste Eskadron eingereiht. Mein Wachmeister und alle guten Freunde, die mich für tot gehalten, begrüßten mich mit größter Freude, und der Gustav Schmidt aus Dramburg vergoß sogar helle Freudentränen.

Nabe allein hielt es nicht für der Mühe wert, mich eines herzlichen Wortes zu würdigen. Er schaute mich nur mit scheelen Blicken von der Seite an, und ich wußte, daß ihm mein Tod weit lieber gewesen wäre, als meine Rückkehr zum Regiment.

Am 16. August erreichten wir Smolensk. Unsere Vorposten standen auf dem rechten Flügel. Die sogenannte „heilige Stadt“ hatte für uns etwas ganz eigenartiges, zuvor nicht Bekanntes, mit ihren seltsamen eigenartigen leuchtenden Kuppeltürmen, der sehr starken Mauer und den vielen darauf befindlichen alten Zinnen.

(Fortsetzung folgt.)

lich zu machen, ist eine kurze technische Erörterung erforderlich. Die wichtigsten Rohstoffe der Papierherzeugung sind bekanntlich für die feinsten Papiere Lumpen, für die geringwertigen Sorten Holz und Holzschnitt (mechanisch geschnittene Holzmasse) und Zellstoff (aus mechanischem Wege hergestelltes Pflanzenfasermaterial). Druckpapier ist beispielsweise eine Mischung dieser beiden Arten von Holzmasse. Daneben wird vielen Papierforten Altpapier zugesetzt, das entweder in der Fabrik auf der Maschine und beim Beschneiden des Papiers abfällt, oder vom Händler bezogen wird, das dann „gefollert“ und dem Papierbrei im „Holländer“ zugefügt wird. Nun werden die erwähnten Rohstoffe, Lumpen und Holzmasse, vielfach knapp, weil sie selbst oder die zu ihrer Herstellung benutzten Stoffe entweder für Heereszwecke Verwendung finden, oder — aus dem Auslande kommend — überhaupt nicht mehr, oder nur in geringen Mengen nach Deutschland gebracht werden können. Infolgedessen greift die Papiermacherei in größerem Umfange auf Altpapier oder Rohstoffe zurück. Beschriebene und unbeschriebene Papiere können leicht wieder gebleicht und in Schreib- oder Druckpapier zurückverwandelt werden. Die gleiche bedruckten Papiere und das Entfernen der Druckerfärbung aus ihm bereitet schon größere Schwierigkeiten. Alte Zeitungen finden deshalb hauptsächlich zur Herstellung gewöhnlicher Packpapiere und in der Pappenfabrikation Verwendung. Nun tragen aber wiederum verschiedene Umstände dazu bei, um die Altpapierversorgung der deutschen Papier- und Pappenmacherei zu erschweren und den Preis dieses vielfach als ganz wertlos betrachteten Rohstoffes in die Höhe zu treiben. Die in den jetzt eroberten Teilen Russisch-Polens belegenen Papierfabriken verwenden Altpapier in ihren Papierherstellungsverfahren in großem Umfange. Sie kaufen deshalb viel Altpapier in Deutschland auf, und die Händler, denen diese Tatsache naturgemäß nicht entgangen ist, erhöhen ihre Preise demgemäß. Der Verein deutscher Papierfabrikanten hat deshalb den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Altpapier bereits beantragt. Meistens aber dient Altpapier vielfach an Stelle von Stroh zum Ausfüllen der Schützengräben. Diesem Mangel an Altpapier könnte durch eine sorgfichere Behandlung der Papierabfälle abgeholfen werden. Es ist doch nur ein recht kleiner Bruchteil des benutzten Papiers, der für spätere Zwecke aufbewahrt bleibt. Die bei weitem größere Menge wird unbeachtet fortgeworfen oder verbrannt. Dieses Vorgehen ist in gegenwärtiger Zeit ein schwerer Fehler, ist eine Verleumdung an der nationalen Wirtschaft. Zudem ist das Sammeln und die Verwertung des Altpapiers sehr lohnend, weil hohe Preise dafür bezahlt werden. Also: Werft kein Altpapier fort, verbrennt und vernichtet es nicht, sondern sammelt es und führt es weiterer Verarbeitung zu.

Ausschuß für Kriegshilfe

Geldspenden im November 1915.

Professur Calmes	100.— M
Familie R.	30.— M
Motorenfabrik Oberursel	1000.— M
Frau Schönlund	50.— M
Fraulein Theber	7.60 M
Direktor W. Cunz	100.— M
Frau Prof. Friedländer	206.92 M
Frau Eddighausen	10.— M
Dr. Heinrich	150.— M
Herr Stefan Friton	20.— M
Herr C. Höflich	100.— M
Monatl. gezeichnete Beiträge	1548.50 M
	3323.02 M
Mit den veröffentlichten	17749.09 M
	21072.11 M

Ein Ballen Stoff: W. N. Mann. Lebensmittel: Reichwein. 2 Ctr. Mehl und Lebkuchen fürs Lazarett Frau Zimmer.

Kleidungsstücke: Frau Löcher, Frau Prof. Rippold, Frau Dr. Batters, Frau Dr. Thiemann, Frau Weber, Frau Oberlehrer Grein, Frau Welker, Frau Dr. Alliger, Frau Dr. Neuroth.

× **Weihnachten.** Der Ausschuss für Kriegshilfe wird in diesem Jahre in Anbetracht der Zeitverhältnisse und der großen Zahl der Einberufenen die Weihnachtsgabe in kleinerem Umfange, als im vorigen Jahre veranstalten und sich auf ein Geschenk in Lebensmitteln beschränken. Es soll jeder Kriegsteilnehmer-Familie, insbesondere denjenigen mit Kindern eine Weihnachtsgabe, bestehend aus: Kaffee, Kakao, Gebäck, je nach der Größe der Familie verabfolgt werden, und zwar an alle diejenigen, welche Kriegsunterstützung beziehen, insofern dieselben an der Verteilung teilzunehmen wünschen. Zum Empfang der Weihnachtsgaben werden gelegentlich des Abends am 16. Dezember in der Stadtkasse Zettel ausgegeben. Wer an diesem Tage keinen Zettel erhalten hat und die Weihnachtsgaben zu empfangen wünscht, möge sich Montag, den 20. Dezember, Vormittags zwischen 11—12 Uhr in der „Kriegshilfe“ Volksschule, melden. Die Ausgabe der Weihnachtspakete findet für diejenigen, welche regelmäßig Liebesgaben empfangen: Mittwoch, den 22. Dez. Nachmittags 3—6 Uhr; für alle anderen: an demselben Tage Vorm. 10—12 Uhr in der „Kriegshilfe“, Volksschule statt. Kinder können an diesem Tage nicht zum Abholen der Sachen zugelassen werden.

Oberursel, den 16. Dezember 1915.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Aus Nah und Fern.

— **Aus Rheinhessen.** Rund 6000 Flaschen Wein für die heftige Division haben die Weinbergbesitzer des Kreises Oppenheim durch freiwillige Spenden zusammengebracht und in den letzten Tagen zum weiteren Versand an das Militärpaketdepot zu Frankfurt a. M. abgeschickt.

— **Griesheim a. M.** Wer nicht pünktlich, ist nicht unterstützungsbedürftig, so lautet die Bekanntmachung des Bürgermeisters von hier. Die Kriegsunterstützungen werden am 15. Dezember zu bestimmten Stunden ausbezahlt, doch wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Unterstützungen, welche nicht an dem bestimmten Tage abgehoben werden, später nicht mehr zur Auszahlung gelangen, da angenommen wird, daß bei denjenigen Personen, welche die Unterstützung nicht abheben, Bedürftigkeit nicht vorliegt.

Vermischtes.

× **Eine Festgelage Zwans des Schrecklichen.** Im Jahre 1564 war ein vornehmer Italiener, der Cavaliere Raffaele Barberini, nach Rußland gekommen, um dem Zaren Iwan, der sich später den Zunamen „der Schreckliche“ erwarb, im Auftrage italienischer Großkaufleute zum Zwecke der Anknüpfung von Handelsbeziehungen einen Besuch abzustatten. Er hat über diesen Besuch interessante Aufzeichnungen hinterlassen, die der ehemalige russische Botschafter in Rom, Tscharikow, in den Archiven des Vatikans entdeckt und herausgegeben hat. Barberini war in Rußland sehr gut aufgenommen und vom Zaren nach dem Kirchgang zur Festtafel zugezogen worden. Der Zar hatte, wie der Italiener berichtet, nach der Rückkehr aus der Kirche seinen Anzug gewechselt und die Krone mit einer Pelzmütze vertauscht. Der Speisesaal machte keinen sonderlich geordneten Eindruck. Regellos stand eine Anzahl von Tischen um einen Ofen herum; davor waren niedrige Holzbänke aufgestellt; im Gegensatz zu dieser Einfachheit stand an der Seite ein Büffet mit reichem Silbergeschirr. An der Spitze seiner Gäste trat der Zar herein und wies jedem seinen Platz an. Die Beleuchtung des Saales geschah durch Talglichter, die in schlechten Kupferleuchtern auf den Tischen standen. Salz schien eine kostbare Seltenheit zu sein, denn nur vor dem Platte des Zaren stand ein riesiges Salzfaß, aus dem er den einzelnen Gästen ihre Portionen zuteilte. Bei dieser Gelegenheit erhob sich die ganze Gesellschaft mit großem Getöse von den Plätzen, um ihre Portionen Salz nebst Brot in Empfang zu nehmen. Der gleiche lärmende Aufstand war auch jedesmal, wenn der Zar einem der Gäste einen großen Becher Wein einschenkte. Inzwischen waren ungeheure Tafeln mit verschiedenen Braten von den Dienern hereingeschleppt worden. Jetzt begann das Essen. Die Diener zer schnitten das Fleisch und setzten jedem seinen Teil vor, daneben einen Becher mit Met. Hinter dem Zaren stand sein Mundschent, den goldenen Becher des Zaren in den erhobenen Händen haltend. Sobald dieser sein Glas auf das Wohl eines der Gäste leerte, was sehr oft geschah, gab es wieder ein allgemeines Erheben von den Sitzen mit großem Lärm. Vor jedem Trunk machte der Zar das Zeichen des Kreuzes. Drei Stunden dauerte das Gelage, und man darf es dem Italiener ohne weiteres glauben, wenn er berichtet, daß die meisten der Gäste schwer bezechet waren. Schließlich wurden die Tische wieder weggetragen und während sich die meisten der Gäste verabschiedeten, blieben einige besonders bevorzugte Bojaren zurück, um mit dem Zaren weiterzugehen. Das Urteil des Italiener über den Zaren lautet im übrigen nicht ungünstig, wobei man sich freilich erinnern muß, daß Iwan damals noch verhältnismäßig milde regierte und noch nicht der „Schreckliche“ hieß. Streng war er wohl; aber das Volk fürchtete ihn nicht, im Gegensatz zu der späteren Zeit, wo Bojaren und Volk geradezu zitterten, wenn nur der Name des Wüterichs genannt wurde.

Humoristisches.

Aus der „Jugend“.

× **Wahres Geschichtchen.** Unmittelbar nach der Einnahme von B., als in B. noch die Russen saßen und B. beschossen, bekam Graf X. den Auftrag, als Varenführer dem bulgarischen und amerikanischen Militärattache eines der eroberten Forts zu zeigen. Während der Besichtigung schlägt in der Nähe eine Granate ein. Als der Amerikaner unwillkürlich zusammenschreckt und sich duckt, lächelt ihm der Bulgare zu: „Ich bitte Sie — ein Gruß aus der Heimat!“

× **Am Scherenjernetz im Südoften.** „Was siehst denn, Xaver?“ — „Hinter der feindlichen Front an so losen Granatentrichter!“ — „Is's net 'm Ritzeneck sei' Maul?“ — Zwei sächsische Kavalleristen, ein Gardereiter und ein Husar, sind auf Heimatsurlaub und erzählen von ihren Kriegserlebnissen, natürlich Wettbewerb. Schließlich sagt der baumlange Gardereiter zu dem kleinen Husaren: „Na wechte, Kleener, wenn so 'ne Schwadron von Eich kleinen Kerlen geritten kommt un es liegt a Gardereiterstiefel off 'n Weege, nachher's (nachher) wird bei Eich kommandiert: „Achtung, Tunnel!“

× **Ungalant.** Gattin (zu ihrem in den Krieg ziehenden Mann): „Was soll ich tun, während du im Felde bist?“ — „Besuch einen Kochkursus!“

× **Unverfroren.** Fremder: „Das ist hier immer dieselbe Geschichte! Gestern habe ich zwei Stunden warten müssen.“

Wirt: „Da war's auch riesig voll!“

— „Heute bin ich aber der einzige Gast, und Sie bringen mir trotzdem kein Bier?“

— „Ja, für einen, das lohnt sich nicht!“

× **Erwidern.** Gast: „Die Portion ist aber klein.“ — Wirt: „Ja, no, die Fleischstücke Ägyptens hama bis jetzt no net erobert.“

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Dez. (WB. Amtlich.)

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich und südlich von Plebije haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht.

Da und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Vor der Abrechnung.

Achtung Michel! Spitz' das Ohr:
Sollst du Rechnung stellen,
Wenn dein Feind das Spiel verlor,
Dann laß' dich nicht pressen!

Alle zwangst du in den Staub,
Die dich überfielen,
Mag ein Friede führen dich
Auch zu hohen Zielen!

Schaffe dann, daß nicht umsonst
So viel Blut geflossen
All der Tapfern, die da stets
Kämpften unverbroffen.

Daß dein Sieg der Opfer wert,
Die in schweren Tagen
Auch das Volk, so treu bewährt
Willig hat getragen.

Oberursel.

Heinr. Strad.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus:

Mittwoch, 15. Dez., abds. 7½ Uhr: „Fidelio“. Auf. Abonn. Große Preise. — Donnerstag, 16. Dez., abds. 7 Uhr: „Die Geschwister“. Hierauf: „Rahab“. Zum Schluß: „Bachusfest“. Donnerst. Abonn. Kleine Preise.

Schauspielhaus:

Mittwoch, 15. Dez., abds. 7½ Uhr: „Die Journalisten“. Mittwoch-Abonn. Kleine Preise. — Donnerstag, 16. Dez., abds. 7½ Uhr: „Wilhelm Tell“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise.

Neues Theater.

Mittwoch, 15. Dez., nachm. 4 Uhr: „Strutwespeter“. Kleine Preise. Abds. 8 Uhr: Generalprobe von „Ein kostbares Leben“. — Donnerstag, 16. Dez., abds. 8 Uhr: „Der Weibsteufel“. Gewöhnl. Preise.

Vereinskalender.

Jugendwehr. Mittwoch, den 15. cr., abends 8½ Uhr, Übungsstunde und Kartenlesen.

Gottesdienstordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 15. Dez.: ½7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Karl Beil. 7 Uhr best. Rorateamt zu Ehren der I. Muttergottes von der immerwähr. Hilfe; 7¼ Uhr in der Kreuzkapelle gest. hl. Messe für ++ Ebeleute Joh. u. Eva Salm geb. Nord.

Donnerstag, 16. Dez.: ½7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für Heint. u. Marg. Quirin; 7 Uhr best. Rorateamt für Rif. u. Kathar. Kunz geb. Wolf; 7½ Uhr best. hl. Messe für Rifol. u. Magdal. Quirin; nachmitt. von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gottesdienstordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.

Mittwoch, 15. Dez.: (Quatembertag) 7¼ Uhr gest. Rorateamt mit Segen. — Donnerstag, 16. Dez.: 7¼ Uhr best. Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Donnerstag, 16. Dez.: 7¼ Uhr gest. Amt für Adam Ammiller, dessen Ehefrau Kath. u. Tochter Christina; 8 Uhr abds. Kriegsandacht mit Segen.

Gottesdienst-Ordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Mittwoch, 15. Dez.: in Schönberg hl. Messe für Hermann Reul u. seine Tochter Helene. — Donnerstag, 16. Dez.: Rorateamt nach bef. Meinung.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung der Zeitung wolle man sofort in unserer Geschäftsstelle melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebad. Druck und Verlag von Heinrich Berlebad in Oberursel.

Visit-Karten

:: empfiehlt in grosser Auswahl ::

Buchdruckerei H. Berlebad.



Unsere liebe Schwester und Schwägerin

Fräulein Louise Theyer in Oberursel

wurde am 12. Dezember durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst.
Die Beerdigung fand in Oberursel in aller Stille statt.

Mainz, 14. Dezember 1915.

1911

Karl Theyer und Frau Johanna geb. Reinach.



Bedeutende Abkürzung des Heilverfahrens
bei Erkältungskrankheiten erzielt man durch
Bestrahlung mit

„Künstlicher Höhen-Sonne.“

Ueberraschend schnelle Besserung und Heilung bei
Influenza, Luftröhren-, Bronchial- u. Lungen-
Katarrh. Kann neben jeder anderen Kur gebraucht
werden. Man befrage seinen Arzt.

Institut für Bestrahlungstherapie Bad Homburg
... Ärztliche Leitung. ...
Lange Meile 5 (Haltestelle Gasanstalt) Telefon Nr. 10.

Ein bis zwei tüchtige Hilfs-Arbeiter

für Hof- und Back-
arbeiten gesucht. 1910

Paul Göhring.

Christbäume

von Freitag ab zu ver-
kaufen. 1905

Josef Ruppel,
Burggasse Nr. 6.

Frau oder Mädchen
als Hilfe in der Küche gesucht.
Zu erfragen im Verlag
des Blattes. 1912

Große

4 Zimmer-Wohnung
neuzeitlich eingerichtet, und
2 Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht preiswert
zu vermieten. (1676)
Eppsteinerstr. 2 b.

3 Zimmer-Wohnung
mit heizbarer Veranda, Bad,
Mansardenzimmer, Zentral-
heizung, elektr. Licht, Gas
und Gartenanteil p r l. Jan.
n. J. an anständige u. ruhige
Leute zu vermieten. 1763
Höhler, Lehrer,
Herzbergstraße 43.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und
Gartenanteil im Portugal
zu vermieten. 1877
N. h. Johann Heinrich,
Feldbergstr. 39.

3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. l.

3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert
zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (1861)
Im Portugal 7

2 Zimmer-Wohnung
eventl. m. Bad., Erdgesch. m.
allem Zubehör und Garten
sofort zu vermieten.
Näheres 1903
Herzog-Adolfstr. 7, 1. St.

2 Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, großem Garten
sofort in Oberhöchstadt
zu vermieten. 1813
Näheres in Oberursel
Oberhöchsterstraße 17
3 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Hospitalstr. 4.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Carl Volland, Bazar, Bad Homburg.

Empfehle mein grosses Lager in:

Spielwaren aller Arten, sowie Puppen und Puppenwagen,
Sportwagen, Schaukelpferde, Leiterwagen, Rodelschlitten, Stühle,
alle erdenklichen Gesellschaftsspiele u. s. w.

Ferner empfehle grosse Auswahl in:

Haus- und Küchengeräten zu billigsten Preisen
als praktische Weihnachtsgeschenke.

Carl Volland, Bazar.

neben der Post, Louisenstrasse 67.

Bei Einkauf von 3 Mark an, gewähre Fahrgeld retour.

1890

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und Bad und
allem Zubehör zu billigsten
Preisen zu vermieten. 1749
Näheres
Henschenstr. 11 im Laden.

Ein
gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. [926]

Postpaketadressen

mit u. ohne Firma
liefert schnell und
zu billigen Preisen
Buchdruckerei Berlebach.

Milchausschlag.

Infolge der erhöhten Kraft-
futtermittelpreise sehen wir uns
veranlaßt, den Milchpreis von
26 Pfennig auf

28 Pfennig pro Liter
zu erhöhen.

Die Landwirte und Milchhändler
von Oberursel und Umgegend. 1909

Familien-Berein Oberursel.

Die diesjährige

Generalversammlung

mit Rechnungsablage findet am Samstag, den 18. Dezbr.
abends 8½ Uhr im Gasthaus „zur Neuen Welt“ statt,
zu welcher die Mitglieder und Lieferanten hiermit einge-
laden werden und wird bemerkt, daß in diesem Jahre eine
Ausgabe des gedruckten Rechenschaftsberichtes an die Mit-
glieder nicht stattfindet. Die Auszahlung der Rabattbe-
träge erfolgt von Montag den 20. Dezember bis Mittwoch
den 22. Dezember von 9—12 und von 2—6 Uhr Schul-
straße Nr. 17, 1. Stod. (1915)

Der Vorstand.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Feldsendungen. Wenn sich die Adressen der Ober-
urseler Kriegsteilnehmer ändern, oder wenn neu Einbe-
rufene anzumelden sind, bitten wir um Mitteilung.

Gebragene Kleider für Kinder und Erwachsene wer-
den gern entgegengenommen: Montags und Donnerstags
von 11—12 Uhr in der Volksschule, Taunusstraße.

Die Vergessenen im Felde. Wer sich eines oder meh-
reren der „Vergessenen“ annehmen will und bereit ist,
denselben von Zeit zu Zeit Liebesgaben zu senden, kann
Adressen Taunusstraße 18 erhalten.

Weihnachten. Zu der im Lazarett geplanten Weih-
nachtsfeier, sowie zu einer Weihnachtsgabe für die Kinder
der Kriegsteilnehmer bitten wir um Geldbeiträge.

Für unsere Truppen im Felde

empfehle ich als besonders geeignet

Zigarren, Zigaretten Rauchtobak
Fleischbrühwürfel Kognak, Wiskare
Zucker Kondensierte Milch

Makao, Kaffee- und Gewürze
Kolapastillen gegen Ermüdung
Kustendbons Fruchtbons Schokolade

Drogenhandl. Eberh. Burkard

Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 56

Berlobungs-Anzeigen

Vermählungs-Anzeigen

Glückwunsch-Karten

Dank-Karten u. s. w.

liefert schnell und billig in
geschmackvol. Ausführung

=: Buchdruckerei =:
Heinrich Berlebach.